Aus der dermatologischen Abteilung des städtischen
Rudolf Virchow-Krankenhauses Berlin.
(Dirig. Arzt: Prof. Wechselmann.)

Über das gegenseitige Verhalten von Liquorbefunden und Nervensymptomen bei Lues II.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen Medizinischen Fakultät der
Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

vorgelegt von

Fritz Unruh,
approb. Arzt.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: 1. Juli 1920.

Breslau 1920.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

285

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Medizinischen Fakultät
der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin.

Dekan: Geheimrat Prof. Dr. Rubner.
Berichterstatter: Geheimrat Prof. Dr. Arndt.

212 Frauen und 53 Männer im Sekundär- oder Latenzstadium der Syphilis, bei denen die Lumbalpunktion vorgenommen war, wurden auf subjektive und objektive Nervensymptome untersucht. Es wurden in allen Fällen die Pandy-, Phase I-, Wassermann-Reaktion im Blut und Liquor und die Zellzählung gemacht, in der weitaus größten Mehrzahl auch die Langesche Goldsolreaktion, in einigen wenigen Fällen die Sublimatreaktion. Den veränderten Liquor teilten wir ein in „nicht spezifisch veränderten" und „spezifisch veränderten" und verstanden unter letzterem einen Liquor, bei dem die Wassermann- oder die Goldsolreaktion oder beide positiv ausfielen.

Unsere Ergebnisse waren kurz folgende:

Normaler Liquor: 128 = 48,3%, darunter 82 = 30,9% ohne und 46 = 17,3% mit Nervensymptomen. Die Nervensymptome dieser Gruppe boten in 29 Fällen das typische Bild der Neurasthenie, in den übrigen wiesen sie auf eine organische Erkrankung des Nervensystems hin.

Nicht spezifisch veränderter Liquor: 77 = 29%, darunter 30 = 11,3% ohne und 47 = 17,7% mit Nervensymptomen. Auch die Nervensymptome dieser Gruppe waren zum größten Teil neurasthenischer Natur. In 4 resp. 5 Fällen von isolierter Eiweiß- resp. Zellvermehrung ließen die Nervensymtome eine organische Nervenerkrankung als sicher erscheinen. Bei 9 Fällen mit schwach positiver Goldsolreaktion ($^1/_{40}$—$^1/_{80}$ +) waren die Nervensymptome schwererer Natur.

Spezifisch veränderter Liquor 60 = 22,6%, darunter 12 = 4,5% ohne und 48 = 18,1% mit Nervensymptomen. In 9 Fällen waren die Nervensymptome rein neurasthenischer

Natur, während sie in den übrigen auf schwere organische Nervenerkrankungen hindeuteten und zum Teil typische Befunde von Paralyse, Tabes und Lues cerebrospinalis boten.

Es ließen sich also in 70% der Fälle von Lues II klinisch Nervensymptome nachweisen.

Der Prozentsatz zwischen Frauen und Männern war annähernd der gleiche, außerdem konnten wir einen direkten Zusammenhang zwischen der Schwere der Hautaffektionen und dem Ergriffensein des Zentralnervensystems feststellen.

Lebenslauf.

Am 10. Juli 1892 wurde ich in Biesenthal geboren. Ich besuchte das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und bestand an letzterer Anstalt die Reifeprüfung im März 1911. Darauf studierte ich Medizin an den Universitäten Berlin, Gießen und München. Während des I. Semesters genügte ich meiner Militärdienstpflicht. Von 1914—1918 nahm ich am Feldzug teil. Im Wintersemester nahm ich meine Studien in Berlin wieder auf. Die ärztliche Vorprüfung bestand ich im Sommersemester 1914 und die ärztliche Staatsprüfung am 1. Juli 1919. Meine Approbation als Arzt datiert vom 1. Juli 1919.